

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preis — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

## Schwerpunkt im Osten.

Marburg, 27. Juni.

Der „Eiserne Kanzler“ sorgt wie kein anderer befreundeter Staatsmann, den Machtkreis Oesterreich-Ungarns zu erweitern auf Kosten der Türkei.

Warum dieses auffallende Bemühen?

Ehe noch der erste russische Soldat einen Fuß über den Pruth gesetzt, hatten Petersburg und Berlin das ganze Spiel schon abgekartet. Die Bildung einer Donaukonföderation unter der Oberhoheit Oesterreich-Ungarns war eine so folgenschwere Neugestaltung, daß Bismarck sich nur um hohen Preis entschlossen haben kann, dieselbe zu beantragen. Schlägt das Deutsche Reich diese Neugestaltung vor, dann erklärt sich Rußland wegen des geheimen Planes nicht dagegen. England wird sich nur die Donaufreiheit ausbedingen, um die Einfuhr seiner Waaren zu sichern. Frankreich hat dasselbe Interesse. Italien sagt Ja, wenn Deutschland und Rußland es wünschen und Albanien ganz oder zu großem Theile annexirt werden darf.

Ist einmal die fragliche Oberhoheit zur vollendeten Thatsache geworden und Oesterreich-Ungarn festgekettet, dann wirft Bismarck die Larve ab. Dann beansprucht Deutschland einen greifbaren Nutzen für die ehrliche Maklerei beim Orientgeschäft — die Beute, die unmittelbar von der zerschlagenen Türkei nicht zu holen war. Dann ist das Berliner Geschrei: Herstellung des Gleichgewichtes; dann fliegen die diplomatischen Noten, ziehen die Sendboten der Großmächte und fordert Bismarck im Namen des neuen Deutschen Kaisertums für den Rechtsnachfolger des alten Bundes die österreichischen Provinzen des letzteren zurück.

Im Kriege, welchen wir dann führen müssen, stehen wir allein, stehen Italien und Rußland in voller Rüstung auf Seiten Deutschlands. England bleibt neutral, da

seine Handelsinteressen nicht bedroht sind und sich vielleicht gar noch ein kleines Zugeständnis ergaunern läßt. Entschließt Frankreich sich zum Rachekrieg gegen Deutschland, so kann es uns doch eine rettende Hand nicht bieten, da Italien und Rußland ihrem Bundesgenossen Bürgschaft genug sind, daß er den Angriff im Westen zurückschlagen kann, ohne sich uns gegenüber auf Verteidigung beschränken zu müssen.

Die Hohenzoller, am Jahrhunderte lang ersehnten Ziele, werden namentlich Rußland sich dankbar erweisen — auf Kosten des Restes, welcher noch von Oesterreich geblieben, auf Kosten Ungarns und der konföderirten Länder.

Oesterreich-Ungarn wird die Oberhoheit über eine Donaukonföderation ablehnen, wenn es sich vom Triebe der Selbsterhaltung bestimmen läßt. Hüten wir uns vor einer Orientfrage zweiter Auflage, um nicht selbst das Opfer sein zu müssen, falls die „Feinde ringsum“ sich zur blutigen Lösung derselben verbünden.

Franz Westhaller.

## Schule und Werkstatt.

Der Lehrerverein „Volkschule“ zu Wien verhandelt über die sogenannten Schul-Werkstätten und ist es der Bericht des Bürger-Schul-Lehrers J. Holzabel, welcher als Grundlage dient.

Zuerst werden folgende Sätze aufgestellt, die für die Errichtung dieser Werkstätten sprechen. „Unzweifelhaft ist die menschliche Arbeit die eigentliche Trägerin und Förderin der Kultur. Je arbeitsamer ein Volk ist, desto zugänglicher ist es allen Kulturbestrebungen, weil es ja auch die Bedingungen zur Verwerthung derselben in sich birgt. Die Jugend, die für das Leben erzogen werden soll, muß daher frühzeitig zur Arbeit gewöhnt, muß für dieselbe, so weit dies eben geht, geschickt gemacht werden, muß in der

Arbeit den vornehmsten Zweck ihres Daseins erkennen. Dadurch, daß sie sich Kenntnisse erwerben, daß sie Fertigkeiten erlangen muß, was doch mit einer gewissen Anstrengung verbunden ist, wird sie schon in die Arbeit, wenn auch vorzugsweise in die geistige, eingeführt. Genügt aber diese mehr geistige Schularbeit für das Leben, weckt sie genug der Arbeitslust in dem Kinde, entwickelt sie die Arbeitskraft in hinlänglichem Grade? Ich für meine Person behaupte: Wenn unsere Jugend in der Schule nach den zu Recht bestehenden pädagogischen Grundsätzen unterrichtet, wenn sie zur strengen Erfüllung aller ihrer Schularbeiten verhalten und zu einer entsprechenden Selbstthätigkeit angehalten wird, so kann man füglich der physischen Arbeit ent-rathen, es ist die sogenannte Schulwerkstätte entbehrlich; denn in unserer Schul-Erziehung und unserm Schulunterrichte liegen gewiß alle die Momente, welche die Jugend zu arbeitslustigen und auch arbeitskräftigen Menschen heranzuziehen im Stande sind. Ich stelle also gegenüber den engagirten Freunden der Schulwerkstätte, die das Heil der Welt in derselben erblicken, die physische Arbeit nicht in die erste Reihe der unentbehrlichen Schul-Disziplinen, sondern weise ihr einen zweiten Platz an.“

Holzabel untersucht nun, ob die physische Schularbeit auch diesen zweiten Platz mit Recht verdient und ob sie ihn behaupten kann. „Die Volkschule hat nicht nur das Wissen, sondern auch das Können zu vermitteln. Soll sich dieses Können nur strenge auf das Lesen, Schreiben, Zeichnen, Turnen u. s. w. beschränken? Soll dieses Können nicht auch Handierungen in sein Bereich ziehen, die sonst mit der Schule in einem eigentlichen Zusammenhange nicht stehen? Und in dieser Frage liegt eigentlich der Kernpunkt dieser ganzen Angelegenheit. Wir können uns beispielsweise eine zweckmäßig eingerichtete Mädchenschule ohne einen guten Unterricht in weiblichen Handarbeiten gar nicht denken; die Mädchen, arm oder reich, vornehm oder gering,

## Feuilleton.

### Mühe und Arone.

Von P. Schmied.

(Fortsetzung.)

„Mutter! Mutter!“ rief er in ergreifendem Tone. „Da sind wir wieder in Deinem Gefängnis, und es ist Alles umsonst gewesen!“

„Man sehe den ausgelachten Bösewicht!“ rief der General. „Er spricht auch ganz geläufig; also hat er sich nur stumm gestellt und hat sich hier eingeschlichen bloß um sie zu befreien. Der Bube gehört an den Galgen; aber wenigstens soll er spüren, was er gethan hat. Fort mit ihm, der Stock des Prosoßen soll ihn lehren, wie ich auf solche Späße antworte!“

Die Soldaten standen einen Augenblick zögernd; beim Anblick der Leiche und des erst ins Leben zurückgekehrten Knaben schienen sie eine Wiederholung des Befehls abwarten zu wollen, ehe sie gehorchten.

„Nun“, rief der General mit funkelnden Augen, „wird man gehorchen, oder muß ich es noch einmal sagen?“

Die Soldaten schickten sich an, Richard zu ergreifen, der sich an die todte Mutter schmiegte und mit blickenden Augen es darauf ankommen zu lassen schien, daß man ihn mit Gewalt von der Leiche trenne. Da trat die Frau des Thorwarts in den schweigenden Kreis und stellte sich vor ihn. „Excellenz haben wohl nicht gehört, was er gesagt hat?“ rief sie. „Es ist seine Mutter, wegen der er das Alles gethan hat.“

Der General wandte sich zornig nach ihr, aber als er dem fest auf ihn gerichteten Blicke der Frau begegnete, sah er sie einige Sekunden finster und schweigend an. „Die Mutter“, sagte er dann. „Nun ja, weil es die Mutter ist, mag's ihm hingehen. Lassen Sie die Leiche in die Kapelle bringen, Herr Doktor, oder in die Krankenstube, wenn Sie noch Versuche mit ihr machen wollen! Den Buben nimmt der Prosoß in Verwahr. Er ist verschlagen und feck. Das gibt einmal einen tüchtigen Soldaten; er soll Tambour werden.“

Schweigend und rasch wurden die Befehle vollzogen.

Die Anwesenden verloren sich, bald war der ganze Hofraum wieder leer.

Nur unter der Stallthür stand der krummbeinige Pferddeknecht in der Pelzmütze mit dem Kutscher zusammen, welcher den Gerichts-rath

in die Festung gebracht hatte. Je abgerissener der Knecht ausah, desto stattlicher war die Erscheinung des Kutschers. Als die Diener ihrer Herrn und als Angehörige des Hauses hatten sich beide unbeanstundet der Schaar angeschlossen, welche bei der Untersuchung der Gänge thätig gewesen war, und waren eben davon zurückgekommen.

„Merkwürdig“, sagte der Knecht, indem er den Kutscher von der Seite ansah und eine aus dem Stalle geholte Pferdedecke auszuklopfen begann, damit der Laut der Schläge das Gespräch für etwaige unbemerkte Lauscher unverstündlich mache. „Man sollte es kaum glauben, Herr Doktor, wie Sie entstellt sind. Wenn ich nicht wüßte, daß Sie es sind, ich würde Sie für einen leidhaftigen Kutscher halten.“

„Es ist immer gut“, lachte der Angeredete, „wenn man im Leben Allerlei treibt; man weiß nie, wozu man es brauchen kann. Es kommt mir jetzt trefflich zu statten, daß ich als Barmherzige in meiner Kindheit tüchtig gelernt habe, mit Roß und Wagen umzugehen, und daß ich als Student es nicht veräuerte, mich in der edlen Kunst des Komödienspiels zu üben. Als ich vernahm, daß eine Kommission nach der Festung abgehen sollte, warf mich in dieses Kostüm und ging zu dem Lohnkutscher, der nach

mit Geistesgaben ausgestattet oder nicht, alle die Mädchen müssen in den weiblichen Handarbeiten frühzeitig, wenn auch nicht schon in der ersten Klasse, wie dies bei uns leider der Fall ist, unterrichtet werden. Sollte es denn nicht auch für die Knaben physische Arbeiten geben, die gleich den weiblichen Arbeiten für Mädchen deren Geschicklichkeit, Handfertigkeit, Anständigkeit und in Folge dessen größere Brauchbarkeit bewirken, welche dieselben arbeitslustiger und arbeitskräftiger machen können? Gewiß gibt es solche Arbeiten; aber sie können nicht für größere und kleinere Städte, für Märkte und Dörfer, für Industrie-, Fabriks- oder landwirthschaftliche Bezirke, für Gebirgsländer und Ebenen dieselben sein, sie müssen sich, um es kurz zu sagen, nach der Scholle richten, auf der sie betrieben werden sollen. Darin liegen eben die großen Schwierigkeiten, welche sich der Verwirklichung der Idee der Schulwerkstätten entgegenstellen; man kann eben keinen einheitlichen Lehrplan aufstellen, sondern muß sich diesen Lehrplan aus den gegebenen Verhältnissen wie von selbst entwickeln lassen."

Die physische Arbeit in der Schule also ist ein treffliches Mittel, die Jugend für die Erfordernisse des praktischen Lebens geeigneter zu machen. Sie ist nicht unbedingt nothwendig, doch fördert sie die Erziehungszwecke in vorzüglicher Weise und kann auch bei den einzelnen Schul-Disziplinen fördernd einwirken. Sie kann aber nicht nach einem einheitlichem, dem ganzen Reiche angepaßten Lehrplane gelehrt und geübt werden, sondern ist durch die bestehenden Ortsverhältnisse bedingt.

Nach diesen allgemeinen Auseinandersetzungen kommt der Berichterstatter zu den Fragen der Durchführung. Diese wären nach seiner Meinung: 1. Wer lernt in der Schule arbeiten? 2. Was wird gearbeitet? 3. Wer schafft das Arbeitsmaterial und die Werkzeuge her? 4. Wer lehrt die Schüler arbeiten? 5. Wo wird in der Schule gearbeitet? Wozu dienen die Arbeiten?

"Wer lernt in der Schule arbeiten?" Die Knaben und die Mädchen, oder sollen die Mädchen, weil sie ohnehin in weiblichen Arbeiten unterrichtet werden, lieber nicht auch noch zu den andern Arbeiten herangezogen werden? Referent würde lieber den Handarbeits-Unterricht der Mädchen womöglich nach der Zeit erweitern und dem Gehalte nach vervollständigen, ja auf denselben geradezu das größte Hauptgewicht legen, und wäre überzeugt, dann unsern künftigen Hausfrauen sowohl als den jungen und alten Mädchen den größten Dienst erwiesen zu haben. Von welchem Schuljahre an sollen die Knaben zur Schularbeit angehalten werden? Wenn wir die Formenarbeiten bis inklusive zur fünften Klasse betreiben, so

würden sich dann die drei obern Klassen, also das 12., 13. und 14. Lebensjahr, für die Schularbeit von selbst ergeben. Eine andere Frage wäre es, ob man anstreben sollte, daß die Kinder zu denselben gezwungen werden können? Das neue Schulgesetz bietet hierzu keine Handhabe, daher hinge dieselbe bloß von dem guten Willen der Eltern und auch der Kinder ab.

"Was sollen nun diese Schularbeiten enthalten?" Für Wien könnte etwa folgender Lehrplan aufgestellt werden: 6. Klasse: Kartonage-Arbeiten: Aufziehen von Tafeln, Landkarten zc. auf Pappe; das Einrahmen von Bildern; Herstellung von Mineralkästchen und sogenannter Apotheker-Schachteln; Verfertigung von Federkästchen; von Futteralen verschiedener Art; von Wandfeuerzeugen; Taschenuhrhaltern; Herstellung von Nähkästchen; Herstellung von Schreib-, Zeichen- und Notenheften, Notizbüchern, Pappkästen, Mappen und Wandkörben; Herstellung geometrischer Körper. Eine für sich bestehende Arbeit wäre das Buchheften. Für Knaben würde sich in dieser Klasse das Schnitzen viereckiger, sowie runder Stäbe, Zuschneiden von Bretchen und Verwenden derselben zu Stateten für Blumentöpfe, vielleicht kleinerer zu Rahmen zc. empfehlen. 7. Klasse. Laubsäge-Arbeiten: Nähstern; Uhrhalter; Strickkörbchen; Photographie-Rahmen; und endlich schwierigere Formen. Die Holzschnitzerei, die in der 6. Klasse begonnen worden ist, kann fortgesetzt werden. Bei Mädchen, falls dieselben an der Arbeit theilnehmen sollten, würde an Stelle der Holzschnitzerei die Blumenmacherei treten. 8. Klasse. Das Thon-Modelliren. Geometrische Körper, Blattformen zc. Die Holzschnitzerei wäre in entsprechender Weise fortzusetzen. Arbeitszeit in jeder Klasse wöchentlich höchstens zwei Stunden.

(Schluß folgt.)

### Zur Geschichte des Tages.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Gesetz „zur Regelung der Personal- und Dienstverhältnisse der militärpflichtigen Staatsbeamten“. Diese Veröffentlichung ist von keinem verantwortlichen Minister unterzeichnet, hat also nach Sage der Verfassung nicht rechtsverbindliche Kraft. Wenn manche Blätter das Fehlen der Unterschrift als zarte Andeutung betrachten, so haben wir dagegen schwerwiegende Bedenken. Während sich die Minister noch im Amte befinden, darf kein Gesetz ohne die Unterzeichnung ihres Namens kundgemacht werden. Diese Fertigung verbürgt die Verantwortlichkeit der Regierung.

Den österr.-ung. Mitgliedern des Kongresses ist vom „Klub der österreichischen Industriellen“ eine Denkschrift über-

reicht worden. Diese betont, daß die Beseitigung der Hindernisse, welche die Donaufahrt am Eisernen Thore findet, für uns viel wichtiger sei, als die Schiffbarmachung der Sulinamündung. Seit letztere von tiefgängigen Schiffen befahren werden kann, hat unsere Ausfuhr stetig abgenommen und die Einfuhr der Engländer, Franzosen . . . sich vermehrt. Wir besitzen nur das Vorrecht, auch die Baarkosten mittragen zu müssen, welche die Schiffbarmachung dieses Donauarmes zu Gunsten unserer Konkurrenten erfordert.

Die theilweise Mobilmachung des österreichisch-ungarischen Heeres wird also doch nicht eine Demonstration bleiben, wie man vielfach behauptet. Die Intervention in den türkischen Grenzprovinzen soll unmittelbar bevorstehen und versichern die Halbamtlichen, der Kongreß werde mit Ausnahme der Osmanen diese Nothwendigkeit als dringend anerkennen.

Die Nachwehen des Krieges fordern noch stets Opfer und noch mehr, als im Kampfe selbst gefallen. Binnen sechs Wochen sind sechshundvierzig Schiffe nach Rußland abgegangen mit Soldaten, die beim Heere südlich des Balkan schwer erkrankt. Und noch immer ist diese Krankenbeförderung nicht zu Ende!

### Vermischte Nachrichten.

(Reaktion. Vertheidigung der Sozialdemokraten.) Der Deutsche sozialdemokratische Klub in London hat einstimmig folgende Erklärung abgegeben: „Dr. Nobiling, welcher den Nordversuch auf den Deutschen Kaiser machte, gehörte der national-liberalen Partei an und war Mitarbeiter der „Bohmer'schen Korrespondenz“, eines Blattes, welches gegründet wurde, um die sozialdemokratischen Tendenzen zu bekämpfen; in zwei öffentlichen Versammlungen in Dresden bekämpfte er die sozialdemokratischen Redner und war im statistischen Bureau in Dresden beschäftigt. Die korrupte deutsche Presse besteht jedoch darauf und hält kein Mittel für zu schlecht, um die sozialdemokratische Partei in heimtückischer Weise zu verleunden und für das Verbrechen verantwortlich zu machen, um die bereits schon allzu willigen Hände der Regierung in ihren Versuchen, die sozialdemokratische Partei zu unterdrücken, noch zu unterstützen. Da die Angaben, daß Dr. Nobiling mit der sozialdemokratischen Partei in Verbindung gestanden und daß diese Partei Prinzipien verbreite, welche ihre Unterdrückung zur Folge haben müßten, aller und jeder Wahrheit entbehren, so können wir nur unsern Verleumdern unsere tiefste Verachtung entgegensetzen und uns nach besten Kräften bemühen, die sozialdemokratische Partei gegen die

seinem Vertrage solches Miethsfuhrwerk zu besorgen hat. Er brauchte eben Jemand; so nahm er mich ohne Verdacht auf und ich bin glücklich hereingekommen."

"Gott sei Dank, ich auch", sagte der Knecht. "Während sie dem alten Windreuter die Steckbriefe in alle Himmelsgegenden nachsenden und ihn so beschrieben, daß ihn ein kleines Kind erkennen könnte, logire ich ihnen da gerade unter der Nase, so daß sie über mich wegsehen, und habe Gelegenheit gehabt, Alles auszustudieren. Ich weiß wo die Zelle des Herrn Professors ist, wir sind daran vorübergekommen. Es ist im untern Gange auf der linken Seite die dritte, und den Weg, wo es hinausgeht, hat uns der Dube gezeigt; aber jetzt hängt eben das vertrackte Schloß an der Thür"

"Wir müssen den Schlüssel dazu bekommen", sagte Niedl. "Dafür laß mich sorgen! Der Gerichtsrath will noch heute in die Residenz zurück; ich muß also mit. Aber in ein paar Tagen bin ich wieder da, oder Du erhältst sonst Nachricht von mir. Bis dahin sei auf der Hut und vergiß unsere Lösung nicht!"

Kugeln und Äpfel.

Im Gemache der Herzogin waltete das schweigende Dunkel einer Brustkapelle.

Die Fürstin hatte die Fenster noch stärker verhüllen lassen, denn seit einigen Tagen hatte sich der Zustand ihrer Augen sehr verschlimmert. Primitiva hatte einen feuchten, kühlenden Verband über Augen und Stirn der Leidenden befestigt. Der Leibarzt stand ehrerbietig neben der Kranken.

"Ich kann nichts thun, als Durchlaucht die vollständigste Ruhe empfehlen", sagte er nach einer Weile. "Sie wird allein im Stande sein, die Erregung zu beseitigen, welche sich der Kopfnerven bemächtigt hat."

"Ruhe!" seufzte die Fürstin. "Sie können doch wohl Recht haben, Doktor. Ich habe diese Zeit her viel arbeiten und denken müssen. Es ist doppelte Anstrengung für mich, wenn man nichts auf die Außenwelt ableiten kann und Alles bloß innerlich verarbeiten muß. Sie sollen Ihren Willen haben; ich will mir Ruhe gönnen. Herzog Felix wird ja heute schon zurückerwartet, er ist vielleicht in diesem Augenblicke bereits eingetroffen! Ich werde Ihnen folgen, Doktor, und von heute an ausruhen. Geleiten Sie den Doktor, Fräulein von Falkenhoff — nicht doch, Frau von Schroffenstein!" fuhr sie, gegen Primitiva gewendet, fort. "Sehen Sie zugleich nach, wer im Vorzimmer ist; ich bin für Niemand zu sprechen als für Seine Durchlaucht den Herzog."

Schweigend gehorchte Primitiva. Die Herzogin lehnte wie leblos in ihrem Stuhle, nur ihre Lippen bewegten sich und ihre Hand faßte tastend unter dem Ueberwurf nach einer Schnur auf der Brust, an der ein kleines Kreuzchen hing; sie zog es hervor und drückte es rasch an die Lippen.

"Graf Schroffenstein ist im Vorzimmer", meldete Primitiva, wieder eintretend, "in Angelegenheiten, welche Durchlaucht bekannt sind und durchaus keinen Aufschub leiden. Er verlangt die Ausfertigungen, welche Durchlaucht zur Unterschrift vorgelegt sind."

"Der neue Minister ist sehr dienstfertig", sagte die Fürstin halb vor sich hin, "aber er hat ganz Recht; er denkt wohl auch, daß nur an geschehenen Dingen nicht mehr zu rütteln ist. Er will die Urtheile über einige der gefangenen Rebellen", fuhr sie, sich zu Primitiva wendend, fort, "die noch zu unterzeichnen sind. Ich hatte es beinahe vergessen. Doch nein, vergessen habe ich sie nicht; ich will Ihnen und mir meine Schwäche nur eingestehen, ich wollte es darauf ankommen lassen, ob nicht die Ankunft meines Enkels mich der traurigen Mühe überheben würde. Es soll nicht sein! Gut denn, so will ich unterzeichnen. Er soll mir nicht nachsagen können, daß ich das übernommene Werk nur halb gethan. Kommen Sie, liebe

angedrohte Reaktion in Schutz zu nehmen und zu unterstützen.“

(Erfindung. Konservierung frischer Fische.) Johann Eckart in München hat die Erfindung gemacht, frische Fische derart zu konservieren, daß sie ohne Zuhilfenahme von Eis durch ganz Europa roh versandt werden können, ohne zu verderben. Die Fische werden mittels eines eigens konstruirten Apparates einem hydraulischen Druck unterworfen; ein solcher Apparat kann täglich ungeheure Massen von Fischen verarbeiten und betragen die Kosten für 1/2 Kilo nur drei Pfennige. Was nun das Verfahren selbst anbetrifft, so hören wir, daß die Fische mittelst des hydraulischen Apparates in der Zeit von 15 Minuten mit einer schwachen Lösung von Salicylsäure durchtränkt werden. Dann werden die vorher ausgenommenen Fische, die nun vollständig desinfiziert sind, in Fässer oder Kisten verpackt und mit Gelatine übergossen; diese fließt um und in die Fische, erhält sie geschmeidig und verhindert, daß sie austrocknen. Die Fässer oder Kisten können nun als gewöhnliches Frachtgut wie alle anderen Güter der Bahn übergeben werden; es schadet eben nichts, wenn sie 10 oder 14 Tage unterwegs bleiben.

(Forschungsreisen. Zwei Oesterreicher.) Der „Cittabino“ in Triest veröffentlicht ein Schreiben, welches Matteucci und Gossi über ihre Forschungsreisen nach Mittel-Afrika gesandt. Dasselbe ist aus der Umgebung von Fadasi an der Grenze des Galla-Gebiets vom 4. April d. J. datirt. Diesem Schreiben entnehmen wir, daß die Reisenden am 2. Jänner Chartum verlassen und ihren Weg nach der Handelsstadt Namlin am Blauen Nil, welche sie schon nach zwei Tagen erreichten, genommen haben. Von hier aus ging es nach der Stadt Senaar, die aus ungefähr dreihundert elenden Hütten besteht. Nach einigen Tagen Aufenthalts daselbst setzten sie ihre Reise nach Fadasi fort, welches an der Grenze des Galla-Gebiets liegt. Letztere Stadt wurde bis jetzt erst von einem europäischen Reisenden, dem Oesterreicher Marno, im Jahre 1870 besucht. Hier verwehrten jedoch die Gallas den beiden Reisenden den Eintritt in ihr Gebiet und bei Abgang des Briefes waren die diesfalls mit den Eingebornen angeknüpften Unterhandlungen noch nicht beendet. Die Reisenden führen auch einen Leierkasten mit sich, um ihn dem Könige von Kassa zum Geschenke zu machen.

(Schul-Sparkassen.) Vor einigen Tagen hat zu Wien auf Veranlassung des Allgemeinen Spar- und Unterstützungsvereins für Kinder, und unterm Vorsitz des Abg. Dr. Moser eine Versammlung von Freunden des Schulsparksparwesens stattgefunden. Nach einer kurzen Darlegung über den Zweck der Versammlung,

den dermaligen Stand der Schulsparksparfrage in Oesterreich und deren Aussichten gelangte eine, vom eingangs genannten Vereine wegen Einführung der Schulsparkspar in Oesterreich an den Reichsrath gerichtete Petition zur Verlesung. Nachdem noch mehrere, den gleichen Zweck wie die Petition verfolgende Resolutionen angenommen worden, beschloß man, diese Resolutionen sowohl wie die Petition zur Kenntniß des am 1. Juli in Paris zusammentretenden internationalen Kongresses der „Anstalten der Fürsorge“ zu bringen und denselben telegraphisch zu begrüßen. Bemerkenswerth war die Anwesenheit mehrerer Persönlichkeiten aus dem Lehrerstande, welche sich nicht nur für die Angelegenheit der Schulsparkspar interessirten, sondern auch bereits mit der Einführung derselben, trotz der ihnen seitens einzelner Schulbehörden in den Weg gelegten Schwierigkeiten, erfolgreiche Versuche gemacht.

### Marburger Berichte.

(Musikalische s.) Die „Sittler Zeitung“ meldet: Die Pianistin, Fräulein Marie Triebnigg, welche den ersten musikalischen Unterricht von ihrem Vater, dem hiesigen, zu früh verstorbenen Volksschul-Direktor Gregor Triebnigg genossen, erhielt bei der Kursprüfung der dritten Ausbildungsklasse im Konservatorium zu Wien den ersten Preis. Nach all den Erfolgen, welche das genannte Fräulein bisher errungen, steht derselben in der musikalischen Welt eine schöne Zukunft bevor.

(Bergwerke.) Nach einer amtlichen Veröffentlichung wurden 1876 im ärarischen Bau zu Schönstein 4570 metrische Zentner Zinkz in Werthe von 2742 fl. gewonnen.

(Steiermärkischer Schützenbund.) Diesem Bunde gehören im Unterlande die Schützenvereine in Sibiswald, Arnfels, Marburg und Silli an. Herr Josef Kobella in Marburg ist zum Mitglied des Ausschusses gewählt worden.

(Gemeindegewesen.) Der Landesauschutz hat die Postremuna der Steuergemeinde Perschitz von der Ortsgemeinde Lachonez und die Vereinigung der ersteren mit der Ortsgemeinde Koratschitz bei Friedau bewilligt.

(Privilegium.) Beide Handelsministerien haben dem Berg- und Hüttendirektor Wilhelm Ihne zu Grasnitz auf ein unmittelbares Verfahren, betreffend die Darstellung von Bleiweis aus Bleierz oder Blei-Rückständen, ein ausschließendes Privilegium für die Dauer eines Jahres erteilt.

(Durch die Mauer.) In Podlosch, Gerichtsbezirk Pettau, wurde beim Grundbesitzer Mathias Bodoschek die Mauer der Speisekammer durchbrochen und stakten die Thäter: 35

Kilo zerhackten Speck, 12 Liter Kürbisöl und Hausleinwand.

(Ruh die be.) Aus den Gerichtsbezirken Pettau, Windisch-Feistritz und Windisch-Gratz werden Ruh-Diebstahle gemeldet.

(Untersterische Bäder.) In Römmerbad sind bis jetzt 224 Personen zum Kurgebrauche angekommen.

(Evangelische Gemeinde.) Samstag den 29. Juni wird Herr Dr. J. Leidenfrost, Pfarrer in Gratz, den Gottesdienst zur gewöhnlichen Stunde abhalten.

### Letzte Post.

Der Minister des Inneren tritt zurück und soll Stremayr an die Stelle desselben berufen werden.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat der Kommunikationsminister erklärt, Pest werde den Schlüssel des Orienthandels bilden und müsse deshalb die Eisenbahn-Linie Pest-Belgrad-Konstantinopel gesichert werden.

Auf der heutigen Tagesordnung des Kongresses steht die bosnisch-herzegowinische Frage.

Rußland will nur neun Monate nach dem Friedensschlusse von San Stefano die Räumung der besetzten Gebietstheile beginnen und in drei Monaten beenden.

In Ranea hat wegen Mißhandlung der Christen eine Erhebung gegen die Türken stattgefunden.

### Vom Büchertisch.

#### Neue Reiseliteratur.

Aus A. Hartleben's Verlag in Wien gehen in den nächsten Tagen drei werthvolle Bereicherungen der Reiseliteratur hervor, welche wir schon heute der allgemeinen Aufmerksamkeit empfehlen wollen. Lucian Herbert schildert unter dem Titel „Die böhmischen Bäder“ (mit 34 Illustrationen und einer Karte) in lebendiger, anschaulicher Weise sämtliche fünfundsanzig Bäder und Luftkurorte Böhmens und bietet zugleich einen praktischen Führer durch Deutsch-Böhmen, welcher Land und Leute gründlich kennen lehrt. — S. Klinggräff (unter welchem Pseudonym sich einer der ersten Romantiker Deutschlands verbirgt) lenkt durch eine Broschüre „Bilder aus der österreichischen Rheinprovinz“ (mit 6 Illustrationen) die Aufmerksamkeit größerer Kreise auf ein bisher touristisch wenig bekanntes, aber hochinteressantes Gebiet, nämlich das „österreichische Rheinland“ (Bregenz und Umgebung). — Endlich führt Ernst v. Hesse-Wartegg in einem Werke „Die Pariser Weltausstellung 1878“ (mit vielen Illustrationen von Leo v. Eltöt und einem Plane) seine Leser in die gegenwärtige Pariser Weltaus-

Schroffenstein, und erweisen Sie mir noch einmal den Sekretärsdienst! Legen Sie mir die Papiere vor und leiten Sie meine Hand nach der Stelle, wo mein Namenszug zu stehen hat!“

Primitiva trat an den Tisch, wo ein Stoß von Papieren übereinander geschichtet lag.

„Sie zittern“, sagte die Herzogin, als Primitiva ihre Hand ergriff, um sie auf das Blatt zu legen. „Warum? Wohl aus Theilnahme für die Verbrecher, deren Loos ich entscheide? Beruhigen Sie sich, meine Liebe, ich habe mir ausführlichen Vortrag erstatten lassen und Alles wohl erwogen. Es ist Keiner darunter, der nicht verdiente, was ihn trifft, ja der nicht noch zehnmal Härteres verdiente. Auch gilt es hier keine Erwägung und Entscheidung mehr; es gilt nur eine letzte Form, das längst Entschiedene und Erwogene zu vollziehen.“

„Dennoch haben Durchlaucht selbst das Geschäft ein trauriges genannt —“

„Das ist es auch“, entgegnete die Fürstin, „aber darum nicht minder nothwendig. Daß Sie davon ergriffen werden, glaube ich wohl“, fuhr sie fort, indem sie den Anfangsbuchstaben ihres Namens mit festem Zuge auf eins der Blätter nach dem andern schrieb, „Sie sind

noch zu jung für solche Eindrücke; Sie haben ein zu weiches Herz.“

„Es mag so sein“, entgegnete Primitiva ernst, „mindestens danke ich dem Himmel, daß nicht meine Hand es ist, die den entscheidenden Zug auf diese Unglücksblätter zu setzen hat. Ich würde den Gedanken nicht ertragen, daß unter all den Schuldigen auch nur ein einziger Verirrter, ein Verleiteter sein könne, und daß, wenn sie auch schuldig sind, die Strafe nicht sie allein trifft, sondern viele andere schuldlose Herzen mit ihnen und vielleicht noch härter als sie!“

„Sie mögen tragen, was sie selbst über sich heraufbeschworen haben!“ rief die Herzogin in rasch aufloerndem Grimme, hinter welchem sie ihr eigenes Schwanken zu verbergen trachtete. „Im Herzen sind sie alle schuldig, im Kopfe sind sie alle Verräther, alle angesteckt von den gottlosen Neuerungen — aber Sie zittern schon wieder und noch stärker als zuvor. In der That, ich werde auch für Sie den Arzt rufen lassen müssen.“

Die Fürstin hatte vollkommen richtig bemerkt. Primitiva hatte eben wieder eins von den Blättern ergriffen und einen Blick darauf geworfen, als sie erblaßte und zu schwanken begann. „Entschuldigen Sie, Durchlaucht!“ sagte Sie mit gepreßter Stimme. „Das Blatt,

welches jetzt folgt, enthält ein Todesurtheil.“

„Ich weiß“, sagte die Herzogin; „es ist das einzige, das noch fehlt, das einzige, das vollzogen werden soll. Geben Sie! Das Gericht hat über Viele den Tod verhängt — ich habe ihn bei allen umgewandelt. Aber der stolze Bürgersohn, der es gewagt, bis in unsere Höhe zu dringen und einen Fürsten zum Spielball seiner Pläne zu machen, der sich erkühnt, seine Hand gegen mich aufzuheben, der soll aus den Reihen der Lebenden verschwinden, und meine Hand wird nicht zittern, ihn verschwinden zu machen.“ Sie erhob die Hand, um rasch zu unterzeichnen, aber ebenso schnell hielt sie inne, den Kopf und die schmerzenden, verhallten Augen in die freie Hand stügend. „Ich glaube seine Stimme zu hören“, sagte sie. „Er ist ein tüchtiger Mensch, und es hätte Bedeutendes aus ihm werden können, wenn er seine Gaben recht verwendet hätte. Wenn auch der Kopf verschroben ist, im Herzen hat er eine gesunde Stelle: er ehrt seine Mutter und liebt sie.“

(Fortsetzung folgt.)

stellung und bespricht dieselbe in ihren Hauptzügen und interessanten Einzelheiten. — Wir behalten uns vor, auf diese schönen Neuigkeiten des Hartleben'schen Verlages s. B. noch eingehend zurückzukommen.

## Ankündigung.

Zu Gunsten des Fonds für arme Schulkinder in **Roßwein** veranstaltet der achtungsvoll Gefertigte im Einvernehmen mit dem Ortsschulrathe **Samstag den 29. Juni** l. J. in seinem Gasthauslokale „zur **deutschen Flagge**“ in **Unterroßwein** eine großartige **Lombola**, wofür eine Reihe glänzender Beste durch freiwillige, mitunter namhafte Spenden an Geld und Wertheffekten bereits gesichert ist, welche schon gegenwärtig in Augenschein genommen werden können. Der Beginn der Lombola ist **um 4 Uhr** Nachmittag und werden die Zwischenpausen durch bescheidene Musik und Gesangsproduktionen der Schulkinder angenehm ausgefüllt.

Für gute Speisen, echte Getränke und prompteste Bedienung wird bestens gesorgt und glaubt der Gefertigte schon gegenwärtig einen heiteren Abend versprechen zu können, wozu die höfliche Einladung ergeht. (738)

**Andreas Lobnig sen.**

**Samstag den 29. Juni 1878**

728 findet in **Götz' Bierhalle** ein großes

## Garten-Fest

verbunden mit einem **CONCERT**

ausgeführt von der **Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle** unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Joh. Handl** statt.

Dekorative Ausstattung, Transparente, prachtvolle Illumination u. andere Ueberraschungen. Anfang 8 Uhr. Entree 25 kr.

**Johann Bernreiter,** Restaurateur.

**Sonntag den 30. Juni 1878**

## CONCERT-SOIREE

im **Park der Franz Josef-Kaserne** von der (736)

**Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle** unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **J. Handl**.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein **Josef Skala,** Cantineur. Anfang 4 Uhr. Entree 15 kr. Kinder frei.

## Blikableiter

werden von mir mittelst einer Vorrichtung geprüft, Unwirksame reparirt und Neue angefertigt, unter Garantie der besten Qualität.

(730) **Birch's Witwe,** Schlosserei, Brunnengasse.

## Riesen = Ribisel

sind zu verkaufen in der **Burggasse Haus Nr. 8.** (729) **Kaufher.**

## Commis-Stelle.

Im Spezerei-, Manufaktur- und Nürnbergerwaaren-Geschäft des **F. G. Hasenbichel** in **Gonobitz** findet ein junger tüchtiger Mann sofortige dauernde Condition. Militärfreie Vorzug. (731)

## Ein Gewölb

mit 2 Magazinen vom 1. September an zu vergeben: **Herrngasse Nr. 8.** (734)

## Ein Pferd (Schimmel)

sammt **Wagen** ist zu verkaufen. (732) Anfrage im **Comptoir d. Bl.**

B. 97.

## Edikt.

(735)

Vom k. k. Bezirksgerichte **Marburg** r. D. U. wird bekannt gegeben, daß zur Vergebung der mit dem Erlasse des hohen k. k. Justizministeriums vom 31. Jänner 1878 B. 792 bewilligten Herstellung des Trottoirs längs des diesgerichtlichen Gefängnisses, dann der Stateteneinfriedung der unverbauten ärarischen Grundfläche neben diesem Gefängnisse mit dem adjustirten Gesamtkostenaufwande von 870 fl. 73 kr. die Minuendo-Vizitation auf **Freitag den 19. Juli 1878** B. M. 11 Uhr im II. Stocke Nr. 1 bestimmt worden ist.

Unternehmungslustige werden mit dem Antrage dazu geladen, daß ein 10% Badium mit 87 fl. zu erlegen ist.

k. k. Bez.-Gericht **Marburg** r. D. U. am 25. Juni 1878. **Wieser.**

## Krebse

sind im **Gasthaus an der Themse** täglich zu haben. (719)

Marko Wir empfehlen geschätzt.

als Bestes und Preiswürdigstes

**Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe** der k. k. pr. Fabrik

**von M. J. Elsinger & Söhne**

in **Wien, Neubau, Zollergasse 2,**

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

## Gute Hausmannskost

in einem **Bürgerhause.** (708) Auskunft im **Comptoir d. Bl.**

Das **Schuhwaarengeschäft** des **Ferd. Marko, Burggasse Marburg,** ist wegen Domizilveränderung unter den günstigsten Bedingungen sofort **abzulösen.** (704)

## Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 86.000 Original-Losen und 44.500 Gewinnen:

1 Haupttreffer ev. 450,000	1 Haupttreffer à 12,000
1 " " à 300,000	22 " " 10,000
1 " " 150,000	1 " " 8000
1 " " 80,000	4 " " 6000
1 " " 60,000	62 " " 5000
3 " " 40,000	5 " " 4000
3 " " 30,000	108 " " 3000
1 " " 25,000	213 " " 2000
5 " " 20,000	523 " " 1000
12 " " 15,000	Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt **am 18. und 19. Juli 1878,** (682)

zu welcher ich **Original-Lose**

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
10 fl.	5 fl.	2 fl. 50	1 fl. 25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!

**Wilh. Basilius,**

Obernehmer der Braunschw. Landes-Lotterie in **Braunschweig.**

## Einkauf von

**Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Röß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen andern Landesprodukten.** (49)

## Verkauf von

**ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Rosphaar zu den billigsten Preisen.**

**J. Schlesinger, Marburg, Burgplatz.**

B. 7419.

Exekutive

(727)

## Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte **Marburg** l. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der **M. Fischl's** Söhne in **Wien** die exekutive Versteigerung der dem **Eduard Beyrer** sen. gehörigen, gerichtlich auf 19913 fl. 60 kr. geschätzten Realität **C. N. 170** ad **Stadt Marburg** und der auf 1390 fl. geschätzten Besitzeshälfte der Realität **Berg Nr. 148** ad **Faal** bewilligt und hiezu drei Feilbietungstagsabgaben, u. zw. die erste auf den **3. Juli**, die zweite auf den **3. August**, die dritte auf den **7. September** 1878, jedesmal von 11 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Amtszimmer Nr. 4 mit dem Antrage angeordnet worden, daß die Pfandrealityten bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

Die Vizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Handen der Vizitationskommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextrakt können in der diesgerichtl. Registratur eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht **Marburg** l. D. U. am 10. Mai 1878.

**Eine ebenerdige hoffseitige Wohnung** mit 1 Zimmer u. Sparherdfläche ist zu vermieten.

**Ein liches trockenes Magazin** am Hauptplatze ist sogleich zu vermieten. Anzufragen im **Comptoir d. Bl.** (722)



Erscheint in 100 illust. Lieferungen à 25 kr. 5. W. = 50 Pf.

Vorrätig bei allen Buchhandlungen.

## Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt konstatiert; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälskate, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö.W. **Echt** bei den mit x bezeichneten Firmen.

## Pranzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In **Flaschen** s. **Gebrauchs-Anweisung** 80 kr. ö.W.

## Dorsch-Leberthran

von **Krohn & Co., Bergen, Norwegen.** Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (122)

Preis 1 fl. ö.W. pr. **Flasche** s. **Gebrauchsanweisung.**

**Marburg:** **Morió & Co., Bancalari, Apoth.** und **A. W. König.**